kgesetzte
vollgarne
× Spulen) kauft als
antum
Nachfolger.

ssen
wahl
ming.

Mütter!
en!
Gemeinde Noth in
vororte Berlins,
es hier gar traurig
thauses, und in der
nen Kindern, deren
katholisch getauft;
nur 9 katholisch-
Falle persönlich den
doch trauriger sieht
nn es auch anders
det mir helfen, ein

Familie
Helft mir, die un-
Landsleute retten!
Heilige Familie
helft mir, ich habe
ulden!
9,
Curatus.

urt a. M. und
gegend.
rsten En gros- 2c.
en der Manufactur-
he gut eingeführter
Vertretung einer
Fabrik. Offerten unter
an Haasenstein und
, Frankfurt a. M.

her Bankverein,
e Bocholt
in
ocholt.
ender Rechnungen.
ncasso von Wechseln.
d Check-Verkehr.
on Checks und Wech-
in- und ausländische
uf von Werthpapieren,
Bohrantheilen.
ge-Papiere stets
rräthig.
Coupons.
Werthpapieren (Lom-
und Verwaltung von
ren.
Verloosung.
Creditbriefe an allen
lätzen der Welt, sowie
deutenderen Badeorten
albar.
thbriefe auf mehrere, im
mhaft zu machende
thbriefe auf einzelne
e Ueberweisungen, Aus-
Tratten, Rembours-
f alle überseeischen
ze.

ren in gebührenfreier
rzinsen wir bis auf
e Kündigung 2½ Pro-
insen fürs Jahr,
licher Kündigung 3
Zinsen fürs Jahr,
cher Kündigung 3½
Zinsen fürs Jahr,
licher Kündigung 4
Zinsen fürs Jahr,
icher Kündigung 4½
Zinsen fürs Jahr,
nto 2½ Procent Zinsen
fürs Jahr.
sung beginnt mit dem
g folgenden Werktage
is zum Tage der Ab-
cher Bankverein,
ale Bocholt.

kräftig,
kt.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 22. Druck und Verlag von F. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 24. Januar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

§§ Ländliche Socialpolitik.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die vielen kleinen Landwirthe, die noch keinen Versuch zur Besserung ihrer Lage durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß gemacht haben, öfter ein praktisches Beispiel aus einer von regem Genossenschaftsleben erfüllten Gegend näher kennen würden. Was vieles Zureden und alle guten Lehren bei ihnen nicht fertig gebracht haben, das müßte ihnen das Beispiel ihrer entschlosseneren und thatkräftigeren Berufsgenossen nachdrücklich zum Bewußtsein bringen. Es kann vieles zur Hebung der wirthschaftlichen Lage und der Wohlfahrt auf dem Lande erreicht werden, wo nur der gute Wille und einiges Zusammengehen vorhanden ist. Ein gutes Beispiel für die Erfolge eines von richtigem Geiste getragenen ländlichen Genossenschaftsverbandes hat sich z. B. im Regierungsbezirk Kassel (Kurhessen) ergeben. Als dort vor 20 Jahren die Genossenschaftsbewegung einsetzte, waren die Landwirthe mit überwiegend zersplittertem Kleinbesitz in sehr bedrängter wirthschaftlicher Lage. Geld-, Waaren-, und Viehwucher, Betrügereien mit landwirthschaftlichen Rohstoffen, Güterschlächterei herrschten in ganz erschreckendem Umfange. Da gelang es von 1879 an, Dank der Bemühungen von Geistlichen, Lehrern, Beamten, größeren Besitzern u. a., allmählich den Raiffeisenschen Darlehnskassenvereinen Boden zu verschaffen. Die erzieherische Thätigkeit dieser Vereine, die in den meisten Fällen zunächst sogar wichtiger war, als die Erfüllung unmittelbarer wirthschaftlicher Aufgaben, hat sich dann in den folgenden zwanzig Jahren die größten Verdienste um die kulturelle und wirthschaftliche Hebung der dortigen Landbevölkerung erworben. Das genossenschaftliche Zusammenleben übt ja in der That an und für sich schon einen sehr günstigen Einfluß aus. Die Controlle der Darlehnsverwendung, die Gewöhnung an Pünktlichkeit, Wirthschaftlichkeit und Sparsamkeit, u. a. durch die Einrichtung von Pfennigsparkassen, Sparmarken 2c., die Theilnahme an der Kassenverwaltung und an den Generalversammlungen, die von der Genossenschaft veranstalteten belehrenden Vorträge, eine gute und sehr verbreitete Fachpresse, alles das verstärkt jenen Einfluß. Die Kreisverbände der kurhessischen Darlehnskassen haben auch selber ländliche Fortbildungsschulen eingerichtet, in welchen vier Stunden wöchentlich Unterricht im Rechnen, Schreiben, Landwirthschaft 2c. ertheilt wird, und welche von zahlreichen Lernbegierigen zwischen 14 und 60 Jahren besucht werden. Manche Kassen haben eigene Versuchsfelder eingerichtet, um die Vortheile zweckmäßiger Düngung und Feldbehandlung zeigen zu können, andere haben Obstbaumwärter ausgebildet, haben sich der Ortsviehversicherung, der Gründung von Ziegenzuchtvereinen 2c. angenommen, ferner Schiedsgerichte zur Vermeidung von Processen und Rechtsschutzabtheilungen eingerichtet.

Was dann die eigentliche wirthschaftliche Thätigkeit der Kassen angeht, so haben sie vor allem bei der Creditgewährung die Beseitigung des Wuchers verfolgt. Daher gewährten sie manchem ein höheres Darlehen als er verlangte, um ihn, sofern er auf den Ablösungsplan der Genossenschaft eingehen wollte, mit einem Male ganz aus den Händen seiner Gläubiger zu befreien. Auch der verderblichen Güterschlächterei wurde von den kurhessischen Kassen erfolgreich entgegen gewirkt, indem sie die Parzellirung entweder verhinderten oder, wo dies nicht möglich war, selbst in die Hand nahmen und ohne Gewinn durchführten. Weiterhin haben sie den Anschluß ihrer Mitglieder, auch der kleinsten Besitzer, die selbstständig dazu außer stande waren, an die Kornhausgenossenschaft ermöglicht, haben kleine Molkereibetriebe gegründet, landwirthschaftliche Maschinen zur leihweisen Ueberlassung an die Mitglieder gekauft usw. Das Genossenschaftswesen in Kurhessen, welches kürzlich in einem Buche von A. Meyenschein „Die ländlichen Genossenschaften im Regierungsbezirk Kassel" (Kassel, Verlag der Landwirthschaftskammer) eingehend dargestellt worden ist, bildet jedenfalls ein vorzügliches Vorbild erfolgreicher ländlicher Socialpolitik.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 22. Januar.

(*) **Die Flottenvorlage** hat nach übereinstimmenden Berichten den Bundesrath in verflossener Woche beschäftigt, so daß sie, wie in diesem Blatte bereits vor einigen Tagen berichtet wurde, etwa am Ende dieser Woche an den Reichstag gelangen könnte. Aus einer Quelle, die man für zuverlässig halten kann, wird folgende Meldung verbreitet: „Die Bereitstellung der zur Flottennovelle erforderlichen Mittel soll der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushalts-Etat unterliegen. Als Gesammtkosten für sechszehn Jahre werden in der Begründung der Vorlage angegeben: 1) Anleihen im Betrage von 769 Millionen Mark — 2) eine durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Marine-Ausgaben von 11 Millionen Mark. Die jährlichen Gesammtaufwendungen für die Marine, einschließlich Pensionen und Schuldzinsen, sollen in annähernd gleichen Jahresraten von 169 Millionen Mark im Jahre 1900 auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Deckung der jährlichen Steigerung ohne neue Steuer erfolgen soll. Sollte sich dies in dem erforderlichen Umfange nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend der Anleihebetrag zu erhöhen." Soweit die Mittheilung, die — wie erwähnt — vermuthlich aus zuverlässiger Quelle geschöpft ist. Sie hat auch den Anschein der Richtigkeit für sich. Zählt man nach dieser Mittheilung die Gesammtkosten der neuen Flottenvorlage zusammen, so gelangt man zu der Gesammtziffer von rund 1 600 Millionen Mark, die bereits schon in diesem Blatte erwähnt wurde als der wahrscheinlich sich ergebende ganze Kostenbetrag aus der neuen Vorlage oder „Novelle", wie sie nun einmal durchaus heißen soll. Abg. Trimborn hat am Mittwoch auf die Gewitterwolken hingewiesen, die sich über diesem Reichstage zusammenziehen und aus welchen leicht der Blitz der Auflösung herniederfahren könnte. Angesichts dieser neuen Mittheilung über die Kosten der Vorlage und namentlich über die Absicht der Reichsregierung, Anleihen in so hohen Beträgen zur Bestreitung dieser Kosten aufzunehmen, gewinnt die Wahrscheinlichkeit einer Reichstagsauflösung wieder stark an Bedeutung. Gerade diese Absicht, eine Anleihewirthschaft von so riesigem Umfange zu treiben, wird ohne Zweifel im Reichstage auf sehr starken Widerstand stoßen. Man sollte meinen, daß auch der in Geldsachen so außerordentlich vorsichtige preußische Finanzminister von Miquel seinen Widerspruch erheben müßte gegen eine solche Pumpwirthschaft.

* **Ueber den Verkehr mit Geheimmitteln** liegt dem Bundesrathe ein neuer Gesetzentwurf vor. Derselbe enthält in einem Punkte eine wesentliche Aenderung: danach soll in Zukunft von den Einzelregierungen der Bundesstaaten bestimmt werden, was als Geheimmittel gelten soll. Jetzt heißt es allgemein: Geheimmittel dürfen von den Apothekern im Handverkauf nur dann abgegeben werden, wenn ihnen die Zusammensetzung derselben bekannt ist. Die Fachpresse der Apotheker erhebt Widerspruch gegen die neu geplante Bestimmung. Sie sagt, es könnte dann vorkommen, daß in den einzelnen Bundesstaaten nach und nach ganz verschiedene Bestimmungen eintreten würden über das, was als Geheimmittel anzusehen ist und was nicht, und diesem Einwande fehlt es jedenfalls nicht an Berechtigung. Es sollte ein Weg gefunden werden, der die Sache einheitlich für das Reich regelt, ohne den Rechten der einzelnen Bundesstaaten dabei zu nahe zu treten.

(*) **Die neue Eintheilung der preußischen Wahlkreise** nach dem Antrage, den die Freisinnigen im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht haben, ist nicht nach dem Sinne der preußischen Regierung. Wenigstens erscheint in einem halbamtlichen Organ eine Kundgebung in diesem Sinne, die darauf hinweist, daß ein solches Vorgehen Preußens voraussichtlich den Anstoß zu einer entsprechenden Maßregel im Reiche geben würde und daß demzufolge die Entschließung in Preußen die Rücksichten auf das Reich und seine Bedürfnisse besonders sorgfältige Berathung erheischen. So lange Deutschland in der Sozialdemokratie eine Richtung bekämpfen muß, welche auf die Zerstörung der Grundlagen seiner Existenz ausgeht, würde eine Aenderung der Wahlkreiseintheilung für das Reich in der Richtung gleichmäßiger Vertheilung der Mandate nach der Bevölkerungsanzahl den Lebensinteressen des Reiches schnurstracks zuwiderlaufen. . . Es wäre ohne Zweifel besser gewesen, wenn dieser Hinweis auf die Sozialdemokratie unterblieben wäre. Solche Fragen sollten nicht allein nach taktischen Gesichtspunkten beurtheilt und behandelt werden. Bei der Berathung des freisinnigen Antrages im Abgeordnetenhause wird man ja genaueres und zuverlässiges erfahren über die Stellungnahme der preußischen Staatsregierung und ihrer Freunde. (Der Antrag ist inzwischen abgelehnt worden. Red.).

* **Brüssel**, 22. Jan. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, veröffentlicht folgende Erklärung: Da sich die Gesuche von Personen, welche als Kriegsfreiwillige oder in anderer Eigenschaft in das Herr der Südafrikanischen Republik einzutreten wünschen, in der letzten Zeit auffallend mehren und es mir scheint, daß ein Theil der politischen Tagespresse durch Entstellung des wahren Sachverhaltes und Ertheilung unklarer Informationen das Publikum, wenn auch unabsichtlich, irreführte, erkläre ich hiermit, daß ich seitens meiner Regierung in keiner Weise ermächtigt bin, irgend jemanden für den Dienst meines Landes zu engagieren und daß demzufolge Anwerbungen für das Heer der Südafrikanischen Republik in Europa unter keinen Umständen stattfinden können. Alle diejenigen, welche sich nach dem Kriegsschauplatz begeben haben sollten, müssen dies auf ihre eigene Rechnung und Gefahr gethan haben. Durch die Einsendung derartiger Gesuche erwachsen also sowohl den Absendern als auch der durch den Krieg ohnehin mit Geschäften überbürdeten Gesandtschaft nur unnütze Schreibereien.

* **Paris**, 21. Jan. Dem amtlichen Berichte der Zollkommission zufolge betrug im Jahre 1899 der Werth der Einfuhr 4,217,150,000 Frcs. gegen 4,472,552,000 Frcs. im Jahre 1898; der Werth der Ausfuhr: 3,899,142,000 gegen 3,510,900,000 Frcs. im Vorjahre.

* **Petersburg**, 22. Jan. In einer Besprechung der Rede des deutschen Staatssekretärs des Aeußern von Bülow sagt die „Nowoje Wremja": Die Beantwortung der Interpellation habe eine viel lebhaftere Färbung als nach Eingang der Nachricht über die Freigabe der Schiffe zu erwarten war. Indem Graf Bülow gegen die Beschlagnahme der Schiffe protestierte, hat er weit Wichtigeres erreicht als Entschuldigungen England's; er hat die Möglichkeit der Verwirklichung jener Pläne, welche in London gefaßt waren, um neutralen Handelsschiffen den Zutritt zur Delagoa-Bai zu verwehren, wenn nicht ganz beseitigt, so doch bedeutend abgeschwächt. In der Frage der Beschlagnahme neutraler Handelsschiffe ohne ausreichenden Grund hat die englische Regierung unbestritten eine volle diplomatische Niederlage erlitten.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 22. Januar.)

Der im Anfange der Sitzung von etwa dreißig Abgeordneten und hernach noch recht schwach besetzte Reichstag

---

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

18) (Nachdruck untersagt.)

„Schon wiederholt habe ich Deinem Vater geschrieben, Dich ein paar Jahre zu uns zu nehmen, da ich bei der Bücherliebhaberei Deines Vaters und der einseitigen Denkungsart Deiner Tante voraussetzen mußte, er würde Deinem Bildungsgang eine ganz verkehrte Richtung geben. Wie Dein Brief mir sagt, fühlst Du das jetzt selbst; aber Du bist jung, und wir werden bald Erstaunliches leisten, da Du so guten und festen Willen mitbringst. Unsere Reise nach Italien wird dabei Wunder wirken. Nur keine Thränen, mit Ruhe das Ziel in's Auge fassen, welches Du erreichen willst, und dann muthig mit heiterem Sinn an's Werk! Doch eines, mein Kind, versprich mir, damit ich einst Deiner Mutter Rechenschaft ablegen kann von dem, was ich gethan: Laß Dein Herz stets ein offenes Buch für mich sein, und wenn auch Dein Aeußeres sich der Welt anpaßt, laß Dein Inneres davon niemals berührt werden!"

„Das war auch Albert's Bitte, und wie freudig habe ich ihm Gewährung derselben versprochen. Der gute, liebe Mensch; wie schwer es ihm wohl geworden, mich ziehen zu lassen, und wie vereinsamt er jetzt ist, so allein in Eichsfeld! Warum konnte Rudolph nicht denken wie er? Wie glücklich hätten wir sein können."

„Daß die Anschauungen der Brüder so ganz verschieden sind, liegt theilweise in den Charakteren, dann aber auch in der Erziehung, die bei jedem derselben eine ganz andere sein mußte und schon durch Alberts Krankheit bedingt wurde. Du hast den alten Baron von Eichsfeld nicht mehr gekannt, sonst würdest Du wissen, daß Rudolph's Adelsstolz ein Erbstück seines Vaters ist. Die Mutter Deines Gatten muß ganz besondere Mittel angewandt haben, ihn zu bestimmen, seinen alten Namen für Geld zu verkaufen. Nicht wahr, mein Kind, so nanntest Du es in Deinem Briefe?"

„Ja, Mama Franckenstein, und ich armes Kind ahnte es nicht, daß man mich nur so in den Kauf mitnahm, als leidige Zugabe."

„Wer weiß, mein Kind, vielleicht gibt der Graf einmal all' sein Gold darum, Dich zu besitzen, der Fall stände nicht so vereinzelt da."

Die nächsten Tage wurden von den Vorbereitungen zur Reise in Anspruch genommen. Baron Franckenstein ertheilte dem Verwalter seiner Güter noch verschiedene Anordnungen und rüstete sich für eine längere Abwesenheit. Er konnte beruhigt reisen. Dann schrieb er einen Brief an den Postdirektor einer größeren Stadt in Mitteldeutschland, mit dem er eng befreundet war von seiner Studienzeit her, und bat ihn, Briefe, die unter seiner Adresse einlaufen würden, von dort an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen, aber darüber die strengste Verschwiegenheit zu bewahren, es hänge davon das Glück zweier Menschen ab. Nachdem so alles geordnet war, wurde die Abreise beschleunigt, weil Gertrud sehr leidend war seit ihrer Ankunft auf Franckenstein. Die Mama meinte, es wäre die zu große Aufregung der letzten Zeit, und hoffte, der Wechsel so herrlicher Bilder, wie die Reise ihnen bieten würde, zöge die junge Frau von ihren quälenden Gedanken ab.

Für Gertrud bot die Reise eine Fülle von neuen Eindrücken, ein nie geahntes Leben erschloß sich ihren erstaunten Blicken. All' die Wunder des Südens, die sie bisher nur aus schönen Gemälden und Beschreibungen gekannt, sie lagen jetzt in ihrer Wirklichkeit vor ihren Augen, immer schöner und reicher sich der Schauenden darbietend. Die herrlichsten Schilderungen bleiben weit zurück hinter der Großartigkeit des Schönen, welches dieses reine Kinderherz mit so viel Freude in sich aufnahm.

Als man die Alpen überschritten, schickte Gertrud den ersten Brief durch Vermittlung des Postdirektors an den Vater und Albert, bat aber, unter keiner Bedingung den Aufenthalt zu verrathen, jedoch Rudolph von ihrer Abreise in Kenntniß zu setzen. Auf Anrathen der Mama Franckenstein fügte sie hinzu, man möge Rudolph veranlassen, ihre Abreise unter irgend einem Grunde bei seinen Bekannten zu rechtfertigen, damit er keine Unannehmlichkeiten dadurch habe. Sie ließ ihm durch Albert sagen, sie zürne ihm nicht, aber sein Haus sei kein Platz für sie gewesen.

Margaretha's Ziel war Rom, und ihre Seele schon ganz erfüllt von den erhabenen Eindrücken, die sie dort empfangen würde. Ihrer Ungeduld reisten sie viel zu langsam; aber doch fügte sie sich gern, weil Getrud's Gesundheit wirklich keine zu großen Anforderungen an dieselbe gestattete. Endlich erreichte man Rom, das sehnlichst erwartete Ziel, und bald hatte man sich in einem traulichen Heim eingerichtet, blühende Orangen wölbten ihre Zweige über lauschige Plätze des Gartens und gestatteten dem tiefblauen Himmel des Südens kaum einen Einblick in diese schöne Einsamkeit. Statt hier aufzuleben, sich der schönen Welt zu freuen, wurde Gertrud immer stiller, ihre Wanger bleicher, so daß ihre Freunde oft besorgt die Blicke auf derselben ruhen ließen.

„Ich fürchte, diese unselige Heirath knickt diese süße Blume," sagte der alte Franckenstein eines Tages tief bewegt.

„Dann möchte ich nicht die Gräfin von Eichsfeld sein, die doch die schwerste Schuld daran trägt."

„Graf Rudolph hat nicht weniger Schuld, denn, wie ich höre, ist er ein echter Eichsfeld, und ich sage Dir, sein Vater hätte in eine solche Mißheirath nie gewilligt, selbst nicht um den Preis, seinen alten Namen vor dem Ruin zu bewahren. Hätte er aber dennoch wie Rudolph den Schritt gethan, dann würde er sein Wort, das er am Altare gegeben, auch heilig gehalten haben."

„Wer weiß, wie die Mutter es angefangen! Jedenfalls kannte dieselbe einen verwundbaren Fleck seines Herzens, und dort hat sie ihn gefaßt, er gab vielleicht voreilig sein Wort und wollte es später nicht brechen."

Die Zeit ging und kam, Gertrud lebte wie im Traum, umgeben von der zartesten Sorge, welche ihre nächste Umgebung ihr angedeihen ließ. Man hatte sie jetzt in den Bekanntenkreisen, die man allmählich gewann, als die verwittwete Baronin v. Felsen vorgestellt, und jeder bemitleidete die zarte, junge Frau, welche erst im Anfang des Lebens schon so herbe Trauer empfunden.

Wieder waren Monden vergangen, da saß in der Laube von Myrthen und Orangen eine junge Frau, und in ihrem Arme ruhte ein winzig kleines Geschöpfchen mit rosigen Wangen. Lächelnd tändelte die junge Mutter mit den kleinen Händen, dann wieder küßte sie das Mündchen und wurde nicht müde, ihren Liebling anzuschauen.

„Ob Rudolph sich freuen würde über sein Sohn? Ob er mich lieb haben würde unseres Kindes wegen? Jetzt fühle ich eine Kraft in mir, als könne ich alles erreichen, Du kleines Wesen hast sie mir gegeben. Jetzt habe ich das Leben wieder lieb. Jetzt lacht mir alles rosig entgegen: Meine Liebe und meinem Kinde widersteht Rudolph nicht."

„Da ist ja unser Mütterchen, ich suchte Dich natürlich zuerst im Kinderzimmer, und als ich Dich dort nicht fand, wurde mir von der Kinderfrau die Weisung, Du habest das Bübchen selbst in den Garten getragen."

„Sage mir, Mama Franckenstein, gibt es denn wirklich für eine Mutter noch etwas höheres, als die Sorge für das Kind, welches der liebe Gott ihr geschenkt? Siehe, seit ich meinen kleinen Rudolph besitze, da komme ich mir vor, wie ein Schatzmeister, dem man das kostbarste Gut zum Aufheben gegeben. Könnte ich meinem Gatten doch mein Juwel zeigen, ich glaube, er würde die Mutter mit an sein Herz nehmen."

„Daran zweifle ich nicht, liebe Gertrud; aber ich kenne Dich mit der Tiefe Deines Gefühles jetzt genug, um zu wissen, wenn der erste Jubelrausch verflogen, es würden dann die alten Zweifel wieder in Deiner Seele auftauchen, und dann könntest Du nicht mehr gehen, weil Dich Dein Kind festhielt an der Heimath. Bezwinge die Sehnsucht, dem Vater sein Kind zu bringen, bis Du Dir selbst sagst, jetzt vermag ich in den Kreisen aufzutreten, die nun meine Welt sind. Zudem würdest Du eben jetzt keinen vortheilhaften Eindruck auf den Herrn Grafen machen, da die Freude über die Geburt Deines Söhnchens doch noch nicht alle Spuren Deines [illegible] unwohlseins beseitigt hat. Das [illegible]chen muß die fehlenden Ha[illegible]

(Fortsetzung folgt.)

hat am Mantag die erste Berathung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetze begonnen.

Für das Centrum sprach Abg. Trimborn, der unter mehrfach allgemeinem Beifall des Hauses darauf hinwies, daß die Regierung in anerkennender Weise Rücksicht genommen hat auf die Wünsche der früheren Kommission des Reichstages. Redner hat noch manches an Verbesserungen zu wünschen; aber im allgemeinen steht das Centrum der Vorlage freundlich gegenüber.

Ungefähr in derselben Weise sprachen die Abgg. Frhr. v. Richthofen von den Konservativen und Dr. Roesicke-Dessau.

Ganz anderes aber stellte sich der soc. Abg. Stadthagen zu der Sache. Dieser malt grau in grau; daß er vollkommen übertrieben hat, geht daraus hervor, daß er gerade diese Rücksichtnahme auf die früheren Vorschläge der Reichstags-Kommission leugnete.

Darauf nagelte ihn auch mit Erfolg Staatssekretär Graf Posadowsky fest.

Dienstag wird die Berathung fortgesetzt.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 22. Jan.)

Im preußischen Abgeordnetenhause ist am Montag der freisinnige Antrag auf neue Eintheilung der preußischen Wahlkreise berathen und, wie vorauszusehen war, abgelehnt worden. Nur die Nationalliberalen und Freisinnigen haben für den Antrag gestimmt, das Centrum und die beiden konservativen Parteien haben geschlossen dagegen gestimmt. Die Begründung des Antrages besorgten die Abgg. Dr. Barth von der freis. Vgg. und Dr. Wiemer von der freis. Vp., und der erstere dieser beiden Abgeordneten brachte es fertig, auch mit diesem Stoffe die Kanalvorlage zu verkoppeln. Redner meinte nämlich, wenn der freis. Antrag angenommen würde, müßte das Abgeordnetenhaus ohne weiteres eine kanalfreundliche Mehrheit erhalten.

Sehr richtig wies der Centrumsabg. Dr. Porsch auf die Geschmacklosigkeit dieser Verkoppelung hin und legte überzeugend dar, warum das Centrum jetzt unmöglich für einen solchen Antrag stimmen könne. Das Centrum lehnt den Antrag zur Zeit ab, ist im übrigen der Ansicht, daß eine Novelle zum Wahlgesetze viel nöthiger ist, die Rücksicht nimmt auf die Verschiebungen durch die neuen Steuergesetze.

Die Konservativen und Freikonservativen lehnen den Antrag grundsätzlich ab, wie die Abgg. Dr. Lewald und Frhr v. Zedlitz im Namen dieser Parteien erklärten.

Der Gesetzentwurf zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen wurde der Budget-Kommession überwiesen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 22. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Spearmans Lager von gestern Abend: Die Generäle Clery und Hart rückten gestern nach anhaltendem Gefecht 1000 Yards vor und bezogen sodann ein Biwak. Während der Nacht unterhielten die Buren ein unregelmäßiges Gewehrfeuer. Die englischen Vorposten erwiderten das Feuer nicht. Bei Tagesanbruch eröffnete der Feind ein heftiges Feuer. Die englischen Geschütze, in deren Nähe die Truppen nachts gelagert hatten, erwiderten; der Kampf war alsbald im vollem Gange. Die britische Feldartillerie warf massenhaft Schrapnels in die feindlichen Verschanzungen. Das erste Kopje wurde mit gefälltem Bajonett genommen. Der Feind ging auf das nächste Kopje zurück. Das Artilleriefeuer der Buren ließ etwas nach, augenscheinlich wegen Mangel an Munition, das Rollen des Gewehrfeuers ertönte jedoch den ganzen Tag. Die Engländer nahmen die Positionen des Feindes. (??)

* **London**, 22. Jan. An den ersten Tagen der Schlacht bei Ladysmith am 20. d. M. feuerten die Buren auf die Engländer mit den bei Colenso eroberten englischen Geschützen und Schrapnells.

* **London**, 22. Jan. Eine Washingtoner Drahtmeldung der „Morning Post“ besagt, die Regierung habe beschlossen, Montague White als Vertreter Transvaals in den Unionsstaaten anzunehmen, wenn sich seine Beglaubigung einwandfrei erweise. Er werde jedoch lediglich als Konsul empfangen und ihm nicht gestattet werden, diplomatische Funktionen auszuüben. Das Staatsdepartement erkläre seine Stellung in dieser Hinsicht dadurch, daß die Unionstaaten Transvaal nich als souveränen Staat anerkennen könnten. (Wenn in Prätoria diese Stellungnahme der Union bereits bei Empfang des neuen amerikanischen Geschäftsträgers bekannt ist, wird man seine Begeisterung wohl um einige Töne herabstimmen.)

* **Lorenzo Marques**, 21. Jan. Der Hilfssekretär des Innern der Vereinigten Staaten Webster Davis ist hier eingetroffen; er besuchte den General-Gouverneur und wurde sehr freundlich empfangen. Der General-Gouverneur bat ihn, dem Präsidenten Mc. Kinley den Ausdruck seiner freundlichen Gesinnung zu übermitteln. Die Regierung der Südafrikanischen Republik gab Davis bekannt, sie werde den Salonwagen des Präsidenten Krüger senden, um Davis nach Prätoria zu bringen.

* **Durban**, 22. Jan. Das beschlagnahmte und mit Zwangsbesatzung nach Durban geschleppte deutsche Segelschiff „Marie“ ist von den britischen Behörden bedingungslos freigegeben. (Das ist die vierte völlig grundlose Beschlagnahmung deutscher Schiffe durch Engländer. Wird es nun damit endlich ein Ende haben?)

* **Brüssel**, 21. Jan. Aus Kreisen der Transvaalgesandtschaft verlautet, daß für den Fall eines günstigen Ausganges des Krieges die Transvaalregierung als eine der Friedensbedingungen die Abtretung der Tordwanabai verlangen wird. Es befindet sich an dieser Stelle im Tongaland, nördlich von der Luciabucht, eine Flußmündung, die verhältnißmäßig leicht zu einem guten Hafen sich ausbauen läßt.

* * *

* Einem vom 12. Dec. 1899 datirten Privatbriefe aus Johannesburg, der uns von Herrn Franz Oehmen gütigst zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir folgendes: Die einst so lebendige Stadt ist jetzt tot und öde; keine Pferdebahn fährt mehr und Cabs (Wagen) nur noch sehr wenige. Betreffs Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz bringen Eure Zeitungen ziemlich richtige Meldungen. Bis jetzt beträgt der Verlust an Toten Verwundeten und Gefangenen auf englischer Seite ca. 5000, auf Seiten der Buren annähernd 1000. Eines, was auch hier möglichst geheim gehalten wird, ist in Euren Blättern wohl nicht erwähnt. In der Schlacht von Elandslaagte waren Grausamkeiten vorgekommen, indem die Engländer verwundete Buren überritten und mit ihren Lanzen durchbohrten. Zwei Tage nachher hatten die Buren Gelegeheit, sich wegen dieser grausamen That zu rächen. Dieselben Lanzers, welche sich der erwähnten Grausamkeiten schuldig gemacht hatten, waren von den Buren eingeschlossen worden. Letztere gaben keinen Pardon [illegible] so mußten sich die Eingeschlossenen durchschlagen. Von 460 Lanzers kamen nur 5 mit dem Leben davon.

* * *

Ein Brief aus dem Burenlager.

Hauptlager b. Ladysmith, 24. Nov. 1899.

„Reiten, reiten“ ist hier die Losung des Tages. Wenn der Tag graut, schallt das Kommandowort „Aufsatteln“ durchs Lager, und wenn die Sonne heraus ist, sprechen die großen Brummer ihr Morgengebet. Und von da ab donnert es, dröhnt es, zischt und platzt es durch die Luft, als ob die Wolken wahnsinnig geworden wären und in die lachenden Felder Natals Eisen säen wollten. Im allgemeinen macht der Höllenlärm wenig Eindruck auf uns. Man kann nicht ewig nach den explodirenden Geschossen ausschauen, man kann nicht ständig nervös sein, man muß auch kochen, essen, trinken und schlafen und überdies haben wir herausgefunden, daß die englische Artillerie ziemlich schlecht schießt und daß ihre Geschosse im allgemeinen nur wenig Schaden anrichten. Also — lassen wir sie schießen, uns kann es nur wenig geniren.

Wie sich der Feldzug bisher gestaltet hat, dürfte im allgemeinen bekannt sein. Anstatt daß Großbritanniens Truppen nach Johannesburg kamen, ritten wir über die himmelhochragenden Berge der Grenze, vorbei am steilen Amajuba, über Langsneck und dann hinein in Natal. In unablässigen Gefechten trieben wir die Engländer aus ihrem befestigten Lager in Dundee, aus Städten und Dörfern heraus und jagten sie in die Berge bei Ladysmith. Dort gelang es ihnen, einen kleinen Trupp unter General Kock, der sich zu weit vorgewagt hatte, mit zwanzigfacher Uebermacht bei Elandslaagte zurückzuschlagen. Aber schon am folgenden Tage räumten sie die gewonnene Position, und gleich darauf wurden sie bei Modderspruit blutig aufs Haupt geschlagen. Dann wurden sie in Ladysmith eingekeilt und heute sitzen sie dort, wie Bazaine einst in Metz. In zahlreichen Ausfallgefechten sind sie stets mit blutigen Köpfen zurückgeworfen worden. Das Gros unserer Truppen aber rückte weiter nach Natal hinein und hat bei Colenso feste Stellung genommen, um Bullers Scharen zu erwarten. Es ist für diesen General soviel Reklame gemacht worden, wie für die berühmten Liddytbomben und die Dum-Dums. Hoffentlich thut er keinen größeren Schaden, als jene.

Dem Siegeszug nach Natal schloß sich fast gleichzeitig der Einmarsch unserer Truppen in die Kapkolonie und in Rhodesia an. Kimberley ist belagert. In einem Gefecht bei Belmont haben die Engländer, die mit kolossaler Uebermacht angriffen, entsetzliche Verluste gehabt. Jetzt ist der Aufmarsch unserer Truppen auch dort vollendet. Sie erwarten einen erneuten Angriff in fester Stellung am Modderiver.

So ist der Krieg bisher mit Gottes Hilfe ein Triumph ohne gleichen für die republikanischen Waffen gewesen. Englands militärische Führung aber hat sich nicht nur als militärisch absolut unfähig erwiesen, sondern sich auch mit Schmach und Schande bedeckt. Denn erst vor wenigen Tagen haben die Engländer die verschiedenen Kaffernstämme des Nordens gegen uns aufgehetzt und bewaffnete englische Kavallerie hat mit den blutdürstigen Horden der Kaffern einen Anfall auf transvaalsche Dörfer und Farmen der unbeschützten nördlichen Distrikte gemacht; unmenschliche Greuel sind an Frauen und Kindern verübt worden. Ein sofort nach dem Norden entsandtes Kommando zerstreute die Banden. Im Konzert der Völker aber sollte, wenn niemand anders Rechtsinn und Menschlichkeitsgefühl genug hat, der Türke die Stimme erheben und England unmenschlicher Greuel anklagen. Sie können hier dem frommen, salbadernden, weinerlichen Volke bewiesen werden, und sie sind verächtlicher als die sogenannten türkischen Greuel.

Wir aber wollen mit Gott weiter reiten durch die sonnigen lachenden Fluren Natals. Ueberall flattert dort, in der goldig leuchtenden Luft der Gartenkolonie, das junge Banner der Republik. Von englischen Flaggen aber haben wir bisher nur die weiße gesehen, vom Beginn des Krieges bis jetzt.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 23. Januar.

✝ Heute Morgen wurde die am Samstag gestorbene barmherzige Schwester Hubertine zur letzten Ruhe geleitet. Schwester Huberline, geb. Elisabeth Venker, war eine in der ganzen Stadt bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. 36 Jahre lang hat dieselbe im hiesigen St. Agnes-Hosspital als Engel der Barmherzigkeit gewirkt und mit unermüdlicher Andauer und Liebe der leidenden Menschheit ihre Dienste gewidmet. Was die nunmehr Verblichene in den 42 Jahren ihres Ordenslebens gewirkt und geleistet hat, das ist nur Gott bekannt. Möge sie ruhen in Frieden!

Von Mitgliedern des hiesigen katholischen Arbeitervereins wird am künftigen Sonntag ein Schauspiel: „Im Glauben treu“ (von Dr. Faust) aufgeführt werden. Das Stück, welches nach dem Spielmann'schen Roman: „Die Blume von Woxindon“ bearbeitet ist, bietet sehr viele Schönheiten und wird seine Anziehungskraft auf die Mitglieder und Freunde des Arbeitervereins sicher nicht verfehlen.

(*) Für den Neubau einer katholischen Kirche in Holzwickede (Kreis Hörde) findet in den nächsten Tagen in Bocholt u. Umgegend eine auch von unsern hochwürdigsten Bischof empfohlene Collecte statt. Wir machen an dieser Stelle auf dieselbe aufmerksam mit dem Bemerken, daß die katholische Bevölkerung in Holzwickede fast ausschließlich aus unbemittelten Leuten besteht, aus welchen Grunde ein Beitrag für den Kirchenbau überaus zu empfehlen ist.

Borken, 23. Jan. Anläßlich des letzten Krönungs- und Ordensfestes wurden verliehen: dem Herrn Amtsgerichtsrath Boele von hier der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Herrn Vollziehungsbeamten Langela das Allgemeine Ehrenzeichen.

* **Arnsberg**, 21. Jan. Zum Nachfolger des in das Provinzial-Schulkollegium berufenen Regierungs- und Schulrates Freundchen ist bei der hiesigen Regierung der Köngl. Schulrath Dr. Wollfgarten in Krefeld ernannt worden. Er wird am 1. Februar sein neues Amt antreten.

* **Dortmund**, 22. Jan. Der „Fall Lütgenau“ erlebte heute vor dem hiesigen Schöffengerichte eine neue Auflage, ohne aber zu einem Abschlusse zu gelagen. Der jetzige Lokalredakteur der „Arbeiter Ztg.“, der frühere Bergmann Bredenbeck hatte in einer Parteiversammlung vom 24. Oktober v. J. die Redewendung gebraucht: Dr. Lütgenau sei ein ruinirter Mann und würde in den Koth sinken. Derselbe nehme es mit der Wahrheit nicht genau, sei wegen seiner Widerhaarigkeit vom Parteivorstande entlassen worden, u. s. w. Wegen dieser Behauptung hatte Dr. Lütgenau gegen Bredenbeck die Klage angestrengt. die heute zum Austrag kommen sollte. Bredenbeck gab zu, die Aeußerungen dem Sinne nach gebraucht zu haben und will dafür den Beweis der Wahrheit erbringen. Er hat erst am 17 cr. in einer Beantwortung der Klageschrift ein umfassendes Schriftstück eingereicht, in welchem eine Anzahl von Zeugen von hier, Berlin, Elberfeld, u. s. w. benannt sind, weshalb er die heutige Verhandlung auszusetzen beantragt. Der Vertheidiger des Angeklagten, Dr. Wallach II-Essen beantragte gleichsfalls die Vertagung der Verhandlung, um den Beweis der Wahrheit erbringen zu können. Dr. Lütgenau erklärt, ihm liege nur daran, daß vor Gerichtsstelle in öffentlicher Verhandlung volle Klarheit darüber geschaffen würde, welches die Gründe gewesen, die zu seiner Entlassung geführt. Er habe diese Verhandlung nicht zu scheuen, da man ihm Ehrenrühriges nicht vorwerfen könne. Die Verhandlung wurde darauf behufs Ladung von Zeugen auf den 2. April vertagt. Im Zuhörerraum hatte sich unter anderem auch das Mitglied des Parteivorstandes Gerisch-Berlin eingefunden.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

× **Rhede**, 23. Jan. Gestern Abend fand im Lokale des Wirthes Herrn M. Rößing die Verpachtung der Restauration für die diesjährigen Festlichkeiten des Junggesellen-Schützenvereins statt. Das Resultat war besser als im vergangenen Jahre, indem 120 Mk. erzielt wurden, für welche Summe dem Herrn G. Hengstermann der Zuschlag ertheilt wurde.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Münster, 20. Jan.

11. (letzter) Verhandlungstag. Die Anklagebehörde vertritt Herr Staatsanwaltschaftsrath Bölling, die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Salzmann. Angeklagt ist der bisher unbestrafte 26 Jahre alte Holzschuster Theodor Heßling aus Wessum wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Zur Verhandlung waren 11 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Uebermäßiger Schnapsgenuß und Zankerei im Wirthshause haben auch diese traurige Angelegenheit herbeigeführt.

In Ottenstein war am 18. Oct. v. J. ein Brand ausgebrochen, zu dessen Löschung auch von der Wessumer mannhaften Jugend einige Vertreter herbeigeeilt waren. Nachdem das Feuer einigermaßen gelöscht war, mußte auch der in Feuersgluth noch mehr durstigen Kehle ein Labetropfen gereicht werden: es gab dann Frei-Schnaps bis zum Abend für die Löschmannschaften. Die Fortsetzung der Trinkerei erfolgte dann in der Wirthschaft von Abbing, wo sich Ottensteiner und Wessumer wieder trafen. Nun besteht zwischen den Ottensteiner und Wessumer jungen Leuten eine gewisse gegenseitige Abneigung, die sich auch zeitweise in Reibereien geltend macht. Besonders können die Ottensteiner das Schimpfwort „Wurteln“ (Wurzeln) nicht vertragen. Dies Wort muß nun doch wohl in der Wirthschaft gefallen sein, denn plötzlich war daselbst in der Küche am Herdfeuer vor der Wirthsstube eine allgemeine Keilerei im Gange. Einen gemüthlich herzukommenden Gast wandelte auch sofort die Lust an, „mitzuthun“, und seine Kräfte zu probiren, da kriegt er auch schon mit einer gefüllten Bierflasche einen über den Kopf. In der nun entstehenden allgemeinen „Balgerei“ thaten sich besonders der Angeklagte und ein 38jähriger Fabrikarbeiter Wilhelm Schwering hervor. Sie gaben sich gegenseitig Stöße, wobei Heßling noch bemerkte, er wolle sich nicht wieder so heraustreiben lassen, wie bei der Ottensteiner Kirmeß. Diese fand im Juni v. J. statt und hatte auch eine solenne Prügelei zwischen diesen beiden im Gefolge gehabt. Heßling verließ dann die Küche, ging hinaus auf die Straße und holte sich eine Wagenrunge; dabei soll er dann geäußert haben: daß er es den Wurteln „ablehren“ wolle, es solle heute Abend noch Tote geben. In demselben Augenblicke, als Heßling zurückkehrte, flog Schwering, der mittlerweile mit einem anderen Wessumer angebändelt hatte, aus der Thür und sank dann in Folge des Stoßes und seiner Betrunkenheit in die Kniee. Da faßte Heßling die Wagenrunge mit beiden Händen, holte kräftig aus und schlug dreimal auf Schwering dermaßen los, daß es laut schallte; ein Schlag traf die Beine, ein zweiter den Rücken und der dritte zertrümmerte dem am Boden liegenden die Schädeldecke. Heßling ging dann mit mehreren Wessumern nach Hause. Der Geschlagene wurde in ärztliche Behandlung gegeben, später aber ins Krankenhaus gebracht und starb etwa sechs Wochen nach dieser Mißhandlung. Der Schlag auf den Kopf war nach Aussage der Sachverständigen absolut tötlich.

Der Angeklagte leugnete seine That nicht, er will jedoch draußen vor der Wirthschaft wieder von Schwering angefallen sein, was sich aber nicht beweisen ließ. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegten Fragen nach vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg und nach mildernden Umständen. Das Urtheil lautete auf vier Jahre Gefängniß. Strafmildernd kam in Betracht die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten.

Mit der heutigen Verhandlung endete die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode; die Herren Geschworenen wurden vom Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Direktor Brüning, mit den Worten des Dankes für ihre Mühewaltung entlassen.

* * *

In der abgelaufenen Schwurgerichtsperiode wurde an 11 Tagen gegen 17 Angeklagte verhandelt und zwar standen 12 Fälle zur Verhandlung. Von den Angeklagten erzielten vier Freisprechung, bei zwei Angeklagten wurde die Verhandlung auf die nächste Schwurgerichtsperiode vertagt. Die Strafen, welche gegen die übrigen elf Angeklagten verhängt wurden, machen 23 Jahre 7 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Gefängniß aus.

B. Börsen-Rundschau.

Seit meinem letzten Berichte hat die Erleichterung am Geldmarkt weitere Fortschritte gemacht. Die Bank von England hat ihren Discont wiederum um ½ % herabgesetzt, und da der Privatdiskont 4 % notirt, wird die Reichsbank ihre offizielle Rate auch wohl in Kürze auf 5½ vermindern. Die Reichsbank befindet sich noch mit 47 Millionen in der Steuer, während sich die Wechselkurse noch nicht genügend zu Gunsten Deutschlands ermäßigt haben, und so dürfte sich die Herabsetzung um 1 volles Prozent doch wohl verzögern.

Die politische Lage welche anläßlich der Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrath“ bedrohlich erschien, hat sich nach den entschiedenen und doch ruhigen Erklärungen des Grafen Bülow wesentlich geklärt.

Die Stimmung an der Berliner Börse ist denn auch ausgesprochen fest, aber immerhin macht sich eine gewisse Scheu vor großen Engagements bemerkbar.

Unsere 3½ % Anleihen haben ½ % angezogen, wie es ja überhaupt eine bekannte Erscheinung ist, daß bei einem sinkenden Geldkurs die Renten im Werthe steigen und umgekehrt.

Die großen leitenden Bankinstitute haben jedenfalls ein gutes ertragreiches Jahr hinter sich, und dennoch weist der Bankenmarkt keine steigenden Kurse auf.

Auf dem Industriemarkte spielt die Flottenvorlage nach wie vor eine bedeutende Rolle. So sprach man davon, daß die Donnersmarckhütte ein großes Stahlwerk anlegen wolle, um demnächst von den Bestellungen für die Marine zu profitiren. Dortmunder litten sehr unter dem Gerüchte einer Kapitalsvermehrung, welche thatsächlich trotz aller Dementis noch in diesem Jahre stattfinden soll. In Kohlen-Aktien zeichneten sich besonders Nordstern aus.

Immerhin üben die hohen Zinssätze einen anhaltenden Druck auf die Curse aus, worunter selbst die beste Conjunktur zu leiden hat, und jeder, der heute über die Börsenlage schreibt, darf den Kriegsschauplatz in Südafrika nicht außer Acht lassen. Es scheint ein entscheidender Schlag bevorzustehen, und der wird auch für die Börse maßgebend sein. Die Holzproduktion in Südafrika ist eben zu wichtig für die Gestaltung des Geldmarktes, und je länger der Krieg dauert, desto vorsichtiger werden die Geldmärkte in den einzelnen Ländern. Dadurch wird der Zufluß des ausländischen Kapitals nach Deutschland sehr beschränkt, wodurch andererseits der Börse eine gewisse Zurückhaltung auferlegt wird. Schreitet jedoch die Besserung auf dem Geldmarkte weiter vorwärts, und findet demnächst eine Einigung zwischen den Buren und Engländern statt, so wird auch die Börse, sollen nicht alle Scheine trügen, alsdann eine dem entsprechende freundliche Tendenz zu Schau tragen.

Handels-Nachrichten.

Wesel, 22. Jan. Der heutige Viehmarkt war im ganzen gut besucht. Von dem Rindvieh wurde die fette Waare mit 59—61 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 350—400 Mk. pro Stück bezahlt. An Schweinen waren 629 Stück aufgetrieben, und kosteten die fetten 45—47 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, Faselschweine, 12—20 Wochen alt, kosteten 27—30 Mk., junge Saugschweine, die Alterswoche, 2,00—2,50 Mk. Sämmtliche Zutrifft wurde schnell abgesetzt. — Nächster Viehmarkt am Montag. den 5. Februar 1900.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. Jan. 1899.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	15.40	Kartoffeln 50 Kg.		2.50—3.30
"	"	2.	"	14.90	Heu à 50 Kg. (neu)		3,00—3.50
"	"	3.	"	14.40	Luzerne-Heu 50 Kg.		4.—
Roggen, "	"	1.	"	14.30	Maschinenstroh 500 Kg.		10.—
"	"	2.	"	13.50	Flegeldrusch	" "	12.—
"	"	3.	"	12.80	Butter	per "	2.20
Hafer "	"			13.40	Eier per Schock (60 Stück)		6.30

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 23. Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	53.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	105.—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—,—
Kleien per 50 Kilo	5.40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neueste Posten.

* **Hamburg**, 23. Jan. Nach einer Londoner Depesche des „Frembenblattes“ wird aus Durban gemeldet: Der Kampf währte den ganzen Samstag und endete spät abends mit völligem Zurückweichen der Engländer. Der Angriff auf die Gesammtlinie durch General Warren scheiterte. Er wurde südwestlich auf den oberen Tugela abgedrängt. Auch General Lyttleton ist zurückgeworfen worden. General Joubert übernahm den Oberbefehl über die sämmtlichen Kommandos unter Lukas Meyer, Schalk Burger u. s. w. Dieselben befinden sich in dreifacher Defensivstellung.

* **London**, 23. Jan. Aus der bedingungslosen Freigabe des deutschen Segelschiffes „Marie“ in Durban schließt man in hiesigen politischen Kreisen, daß die englische Regierung keine weitere Provokation Deutschlands wünscht, und daß die anmaßenden Zeitungsartikel über die Rede Bülows jeden ernsten Hintergrundes entbehren. Man erblickt darin den Beweis für einen Erfolg der deutschen Diplomatie und ist peinlich berührt von dem neuen Mißgriff der englischen Behörde, den sie sofort desavouiren mußte.

* **Rom**, 23. Jan. In Verona wurden vor drei Tagen die Leichentheile einer jungen Dame aus dem Wasser gezogen. Gestern verhaftete die Polizei einen Offizier, der mit Hülfe eines Arztes den Leichnam seiner ehemaligen Geliebten zerstückelte und in die Etsch geworfen hatte. Die Tote, deren Kopf und Glieder vom Rumpfe getrennt waren, war die Tochter eines angesehenen Steuerbeamten.

* **Krakau**, 23. Jan. Einer Warschauer Meldung zufolge wurden von den 36 Verhafteten 31 freigelassen. Die Ursache der Verhaftung war die Besprechung über gemeinschaftlichen Unterricht in der polnischen Litteratur, welche an den öffentlichen Gymnasien nicht vorgetragen wird.

* **London**, 23. Jan. Bezüglich der Operation Bullers ist bis gestern Abend kein Telegramm vom Kriegsamt veröffentlicht worden. Buller telegraphirt, daß im vorgestrigen Gefecht 1 Offizier und 5 Mann getötet, 3 Offiziere und 75 Mann verwundet und 8 vermißt werden.

Der Bürgermeister: Geller. [illegible]

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8 Uhr unser liebes Töchterchen

Maria

zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Heinr. Wolbring u. Frau,
Ludwina geb. Haskemeyer.

Bocholt, 23. Jan. 1900.

Die Beerdigung, wozu frdl. eingeladen wird, findet am Freitag, den 26 Januar, Nachmittags ½2 Uhr, statt.

Mütterverein St. Georg.

Unser Mitglied **Frau Anna Nexing**, Gartenstraße, ist gestorben. Am **Freitag**, 26. d. M., wird um 8½ Uhr in der Pfarrkirche für die Verstorbene eine h. Messe gelesen, wozu alle Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Schuhmacher-Innung.

Unser Innungsmitglied, der Schuhmachermeister Herr

Peter Querbach

ist heute Morgen 3 Uhr sanft im Herrn verschieden.

Die Mitglieder werden zu der am Freitag Morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche stattfindenden Seelenmesse und darauf folgenden Beerdigung freundlichst eingeladen.

Bocholt, 23. Januar 1900.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der frühere nicht katastrirte öffentliche Weg, jetzt katastrirt Flur N. No. 637/0, 297, 627/0, 245 und 628/0, 245 in der Gemeinde Spork soll eingezogen werden.

Gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Bocholt, den 20. Januar 1900.

Der Amtmann:
Dölnk.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Crommert ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und der Amtsbezirk Rhede nunmehr seuchenfrei.

Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Rhede, den 22. Januar 1900.

Der Amtmann:
Rutenfranz.

3000 Mk.

von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht, gegen doppelte Sicherheit. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wegen Verheirathung des jetzigen zu Mai ein kath.

Dienstmädchen gesucht.

Frau Franz Behnen.

Zu Ostern oder auch früher wird ein

Mädchen

gesucht, welches das **Kleidermachen** zu erlernen wünscht. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Putzfrau

jeden Tag eine Stunde gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Erfahrene

Anstreichergehülfen

finden **dauernde Beschäftigung** bei

Carl Tenbrock.

Ein Schuhmachergeselle

gesucht.

Wilh. Brune, Dingden.

Kaufmann

in ungekündigter Stellung, 28 J. alt, sucht baldigst gutes Engagement als Buchhalter oder Correspondent. Auskunft ertheilt

Franz Behnen.

Zu sogleich oder Ostern wird für das Comptoir der **Molkerei Bocholt** ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Stellung

auf Lager oder für Comptoir, eventuell als Packer, sucht ein durchaus zuverlässiger katholischer Mann — 40 Jahre alt —, welcher Verhältnisse halber sein Colonial- u. Manufakturwaarengeschäft aufgegeben. Caution kann gestellt werden. Offerten unter **B 1000** an die Expedition dieses Blattes erbeten.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 3 Uhr starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Schuhmachermeister

Peter Querbach

im 66. Lebensjahre.

Seine Seele wird dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Bocholt, den 23. Januar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet am Freitag Morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche statt; darauf die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Fußprozession nach Kevelaer.

Todes-Anzeige.

Unser Vorstandsmitglied, Herr

Schuhmachermeister

Peter Querbach

ist heute Morgen 3 Uhr nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im 66. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, sanft im Herrn entschlafen.

Der Dahingeschiedene nahm mit großem Eifer seit ca. 20 Jahren an den jährlichen Wallfahrten zum Gnadenbilde in Kevelaer Theil, bis ihn vor einigen Jahren eine langwierige Krankheit zwang, auf die so gern ausgeübte Betheiligung an der Prozession zu verzichten.

Zum Begräbnisse, welches am Freitag Morgen nach dem um 7¼ Uhr in der St. Josephskirche beginnenden feierlichen Seelenamte stattfindet, werden alle Mitglieder der Fußprozession freundlichst eingeladen.

Bocholt, 23. Januar 1900.

Der Vorstand der Fußprozession.

Holzverkauf.

Dienstag den 30. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werden:

102 schwere, schöne Eichen,
2 „ „ Buchen

auf den Gütern Westmann und Ibing in Crommert bei Rhede öffentlich verkauft.

Anfang auf Westmann.

Bocholt, den 18. Januar 1900.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Molkerei Bocholt

empfiehlt ihre Waaren in bekannter Güte.

Verkaufsstellen:

Molkereistr. 5 an der Werther Chaussee.
Karolingerstr. bei Wwe. J. Valk.

Desgl. nehmen unsere Verkaufswagen Bestellungen entgegen.

Soeben wieder eingetroffen:

Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **M. Wink**, Langenbergstr. 576.



In- & ausl. Weine v. 60 Pfg. p. Fl. bis zu den feinst. Gewächsen

der Kaiserl. und Königl. Hof-Weinhandlung

Duhr & Co., Köln a. Rh.

„Marke Duhr"

zu Originalpreisen vorräthig bei Herrn **Alb. Hoepfner**, Bocholt, Drogerie.

Preiscourante zu Diensten.

Weisskalk, Wasserkalk, Schwemmsteine,

sowie alle Sorten

Hausbrand- und Kessel-Kohlen

empfiehlt billigst

Wilh. Nehling,

Roßelstraße 330. — Lagerplatz Bahnhof 9—10.

Diöcesan-Gesangbücher in verschiedenen Einbänden empfehlen

J. & A. Temming.

Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Ordentliche Generalversammlung

der

Molkerei Bocholt, E. G. m. u. H.

zu Bocholt,

am Sonntag, den 4. Februar, Vormittags 11¼ Uhr,

im Saale des Herrn Reidick.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro Geschäftsjahr 1899 und diesbezügl. Entlastung des Vorstandes.
2. Jahresbericht.
3. Revisionsbericht.
4. Genehmigung der Dienstanweisung für den Vorstand u. den Aufsichtsrath.
5. Aufnahme neuer Genossen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Holle, Ketteler.

P. S. Die Bilanz liegt 14 Tage im Geschäftszimmer der Molkerei den Genossen zur Einsicht offen.

Das **Aufstellen** und **Transportiren von Dampfkesseln jeder Art**, ferner **Aus-** und **Einsetzen von Rohren in Dampfkessel, Wasser-** und **Dampfrohranschlußanlagen**, Herstellung von **Wasserbassins jeder Sorte und Größe**, überhaupt sämmtliche Kesselarbeiten und Reparaturen besorgt **prompt und billig**

Wilh. Schiffmann,

Kesselschmiede und Reparaturwerkstatt,

Barloerweg 803/11.

*** Morhardt & Co., ***

Weingrosshandlung, Bremen.

Niederlage: **O. Hartwig**, Bocholt, Neustr. 10.

Gar. reine, bestgepfl. Mosel-, Rhein-, Bordeauxweine v. 65 Pfg. p. Fl. an.

Verkauf zu Original-Preisen.

Wir machen unsere Abnehmer darauf aufmerksam, daß **alle** Verkäufe durch den Verkaufs-Verein abgeschlossen werden und Zahlungen **nur** an den Verein zu leisten sind.

Bocholter Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate zu Bocholt.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



WILCOX & WHITE-ORGELN

sind die **besten existirenden** amerikanischen Harmoniums.

Unübertroffen in Schönheit des Tones,

Solidität der Bauart und Billigkeit des Preises.

Nicht bloss der Musikverständige, auch jeder Laie erkennt **die grossen Vorzüge dieser Wilcox & White-Orgeln,** sobald er sie sieht und hört.

Absolute Garantie! Cataloge gratis und franco.

Vertreter: Johann Lins, Hohenzollernstrasse 482.

3 möbl. Zimmer,

part. oder I. Etage (auch getheilt), in bester Lage der Stadt zu miethen gesucht.

Dr. Heinen,
Hôtel Gerbaulet.

Raum und Kraft

für 60 bis 100 Webstühle per gleich oder später zu vermiethen.

Schriftliche Offerten unter **No. 102** befördert die Expedition ds. Bl.

Färberei-Concurs

herrührend, billig zu verkaufen:

1 große Waschmaschine, Crefelder System, **Garndämpfer** mit **Luftsaugeapparat, 3 Passirm.** mit verstellbarer Passirzeit, **1 Trockenm.** mit automat. Wendevorrichtung, **3 Jigger, 2 Garndruckm., 4 Centrifugen, Indigomühle, 30 Farbbarken** mit Schlangen, große Menge Umzieh- u. Trockenstöcke, wasserdichte Garntransport-Säcke, Garnbündelpresse, Rippenheizrohre, außerdem alle für Baumwollengarn erforderlichen Geräthschaften u. Farbstoffe nebst Laboratoriums-Gegenständen.

Otto Marcus,
Köln, Rich. Wagnerstraße 29.
Fernsprecher 2821.

Beim Clarissen-Kloster sind

3 Zimmer

an eine ruhige Familie **zu vermiethen.** Näheres in der Expedition ds. Bl.

Meine an der Hohenzollernstraße (Neuthor) belegene, bisher vom Herrn Oberpostassistent Meyer benutzte

Oberwohnung

ist zum 1. Mai 1900 anderweitig zu vermiethen.

Joh. Jos. Demmlug, Küster.

Ein vor dem Osterthor belegenes, neuerbautes, 2stöckiges

Wohnhaus

mit Garten und Scheune ist unterhändig zu kaufen eventl. zu vermiethen. Die Hälfte des Kaufpreises kann stehen bleiben. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein neuerbautes, besseres

Wohnhaus

im Ostwall, 9 geräumige Zimmer, schöne Keller u. Garten, zum 1. März zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine kleine Oberwohnung auf sofort zu vermiethen.

Näheres **Osterstraße 56.**

Eine kleine Arbeiterwohnung zu vermiethen.

Herm. Hüning, Aaltenerstraße.

Eine schöne Arbeiterwohnung

vor dem Osterthor per 1. März zu vermiethen. Näheres bei **Wilh. Knoop,** Reygersstr. 94/18.

In der Nähe des Osterthores stehen

2 fast neue Arbeiterwohnungen

preiswerth zu kaufen. Die Hälfte des Kaufpreises kann stehen bleiben. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Evangl. Gesang-Verein.

Hôtel Flora.

Donnerstag, den 25. Januar, 9 Uhr Abends:

Gesangprobe.

Der Vorstand.

Prima

Laubsägeholz

empfiehlt billigst

B. Benning,

Dampfbrechslerei, Niederbruchstr.

Ein altes, gutgehendes

Putzgeschäft

in einer kleinen Stadt am Niederrhein ist wegen Heirath der Inhaberin zu verkaufen.

Offerten unter **K. M. 153** an die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter, gut erhaltener

Hopper-Feeder.

Angebote mit näheren Angaben und Preis unter **A. Z.** an die Expedition erbeten.

Am Mittwoch den 31. d. M. (Markttag)

werde ich in der Wirthschaft **Langenhoff** zu Bocholt

Wollgarn

(weiß und grau) von meiner eigenen Schafheerde, **das Pfund zu 2 Mk.,** verkaufen.

B. Langenhoff gt. Schulze Böing.



Eine im besten Zustande befindliche, bessere

Arbeiterwohnung

vor dem Neuthor ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Exped. ds. Bl.

Zum 1. Febr.

1 bis 2 möbl. Zimmer

event. mit voller Pension gesucht.

Offerten unter **R. A. postlagernd** Bocholt erbeten.

Am Freitag von Morgens 10 Uhr an ist

Fleisch

von einer selbstgemästeten **Kuh** zu haben.

Ende Hochfeld, **Johann Schepers**

500 Ctr. Rüben

hat abzugeben

Heinr. Nass, Rees.

Zwei tragende Ziegen

zu verkaufen.

Barloer Weg 801/15.

Der heutigen Nummer liegt ein Bittgesuch des Vereins der dringend nothleidenden Liebfrauenkirche im Südosten Berlins bei, den wir freundlicher Beachtung warm empfehlen.

Fortsetzung
des
Inventur-Ausverkaufs
in der **Neustraße 11** bei
Gustav Gompertz.

Ich habe große Posten Waaren zusammengestellt, die jetzt annähernd die Hälfte des wirklichen Werthes kosten. Die nachfolgenden Preise (per 2/3 Meter = 1 Elle) werden **allgemeines Staunen** erregen.

Zunächst biete ich an:

einen großen Posten Reste

in Kleiderstoffen, baumwollenen Waaren, Leinen, Gardinen, Buxkins und vielen andern Artikeln zu **Schleuderpreisen.**

Ein Posten schwerer Kleiderstoffe, das große Kleid zu 1½ Mark.
Große Posten Kleiderstoffe in vielen Farben jetzt zu **30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100** Pfg.
Ein Posten Köper-Siamosen für Kleider, großartige Qualität, das große Kleid zu **3** Mark.

Ein Posten Kleiderdruck, waschecht	von	— Mk.	14	Pfg.
Ein Posten weißes Hemdentuch	"	— "	10	"
Ein Posten schwerer Hemdennessel	"	— "	12	"
Ein Posten 140 Centm. breites Schürzenzeug, total waschecht	"	— "	30	"
Ein Posten waschechter, breiter Bettmöbel . .	"	— "	15	"
Ein Posten schwerer, waschechter Cattune zu Ueberzügen	"	— "	18	"
Ein Posten schwerer, rother Damast	"	— "	20	"
Ein Posten Köper-Flanell zu Hemden u. Kindertüchern	"	— "	15	"
Ein Posten Gerstkorn für Handtücher . . .	"	— "	12	"
Ein großer Posten graues Futter, weich, stark und fest	"	— "	12	"
Ein Riesenposten abgepaßter Gardinen, riesig billig, das Fenster	"	1 "	40	"
Ein Posten weißer Tischtücher	"	— "	60	"
Ein Posten fertiger, 2schläfiger Bettbezüge . .	"	1 "	90	"
Ein Posten großer Frauen-Schürzen	"	— "	50	"

Ein Posten gesäumter Biber-Betttücher zu **32, 60, 65, 90, 120, 150** Pfg.
Ein Posten bunter Biber-Betttücher zu **50, 80, 95, 120** Pfg.

Ein Posten zurückgesetzter Kinder- u. Knaben-Anzüge, annähernd für die Hälfte des wirklichen Preises.

Ein Posten Herren-Burkinjoppen, ganz mit Zanella gefüttert, zu **3 Mk. 90** Pfg.

Ein großer Posten starker Maurerhosen zu 1½ Mk.

Neustraße 11,
Gustav Gompertz.

Costüme, größte Auswahl.

Bigotphones, Scherzartikel.

Carneval 1900.

Für Vereine und Gesellschaften empfehle große Auswahl in



Papier-Kopfbedeckungen
zu Fabrikpreisen.

Bestellungen erbitte baldigst, damit rechtzeitige Lieferung erfolgen kann.



Hochachtend

Ferdinand Schindler.

Stoffe und Besatzartikel.

Vereinen gewähre Rabatt.

Habe mich in **Bocholt** niedergelassen.

Dr. med. Heinen,
prakt. Arzt,

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden,
früher Assistenzarzt des Herrn Professor Walb in Bonn.

Sprechstunden im Hôtel Gerbaulet
(parterre, I. Thür rechts).

Morgens 10–11, Nachmittags 3–4 Uhr.

Grösste Neuheit für das Jahr 1900.

D. R. G. M. Nr. 58771 **Papstuhren** Muster ges. geschützt.

auf dem Zifferblatt das Bildniß Sr. Heiligkeit des

Papstes für das heil. Jahr Vatikan den



Leo XIII. 1900 dem Volke im Segen ertheilend.

Damenuhr fein vergoldet per Stück nur Mk. 7.—.

Taschenuhr,
Remontoir,
in hocheleg. Ausführung per Stück M. 5.—, per Dutzend Mk. 48.—.

Standuhr,
(mit Crucifix vergoldet) 23 Ctm. hoch, 12½ Ctm. breit, schönster Zimmerschmuck, p. St. Mk. 5.50, per Dutzend Mk. 54.—.

Zum Andenken an das heil. Jahr 1900.

2 Jahre Garantie für gut gehend. Versandt direkt an Private.

Nur allein zu beziehen durch:

Jos. Ad. Reutrop, Uhren-Fabrik, **Hagen** (Westfalen).

NB. Man verlange die zahlreich hierüber eingelaufenen Anerkennungen und Bestellungen höherer kath. Geistlicher, Domkapitulare 2c.



Hochfeinen 1899er geschleuderten
Bienenhonig
— gar. rein —
empfiehlt das Pfd. zu **85 Pfg.**
G. Tellmann, Brünen,
Mitglied des Bienenzucht-Vereins.

Ein tüchtiger
Andreher
gegen guten Lohn gesucht.
Westend 611.

Welche Weberei
kann mit 20—30 Stühlen Doppel-Pilot oder Fünfschaft für uns in Lohn weben?
Offerten erbitten
Gebr. Westerhoff.

Schweinekleinfleisch
gepökelt, als **Ohren, Pfoten, Schnauzen, Schwänze, Rippen, Kopftheile** 2c. liefere unter Garantie guter Ankunft Centner **Mk. 22** ab **Neumünster** in 50 Pfd. Gebinden.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Kein Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.
Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau, Valkenburg (L.), Holland.
Für Deutschland: **L. Notermanns Hauptagentur, Aachen, Hirschgraben No. 13.**

Stroetmann's „Sirocco"-Kaffee
unübertroffen
an
Aroma, Feinheit und Kraft.

„Röstung durch Heißluft"

neuestes, durch Patente geschütztes, Aroma und Geschmack des Kaffees wesentlich verfeinerndes, Schnell-Röstsystem.

Man frage in Colonialwaaren-Geschäften.

Goldene Trauringe
in verschiedenen Breiten
unter Garantie des Feingehalts
empfiehlt billigst
Clem. Kösters.



Wein-Spiritusen-Lagerei
O. Hartwig, Bocholt, Neustraße.

Am Neuthor sind
2 Wohnhäuser,
zweistöckig, fast neu, mit allen Bequemlichkeiten versehen, sofort ganz oder getheilt zu vermiethen. Zu jedem Hause gehört ein größerer Garten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Eine bessere Oberwohnung,
5—7 Räume, nebst Keller und Bodenraum, sofort oder später zu vermiethen.
Aloys Sommers,
Leopoldstr. 9 (Osterthor).

Schluß des Inventur-Ausverkaufs
mit 10% Rabatt am 31. cr.
Waarenhaus A. Weyl.

Der Bürgermeister: Geller. [illegible] Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.